

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : officielles Organ des Schweiz.
Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 7 (1941-1942)

Heft: 114

Artikel: Film und Kino in England

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-735142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nisse und der feinen Verästelung in hunderte von Spezialproblemen nicht leichter geworden sein. Daß trotzdem aber die gleiche Ebene wissenschaftlicher Forschung von der aus sie einst der Dichter, der Ueberragende, betrieb, in Deutschland nicht verlassen wurde, spricht für die immer noch und immer wieder lebendige Kraft der alten europäischen Kultur. Es hätte nahegelegen, in unserem sachlichen Zeitalter ein bloßes technisches Problem im Farbfilm zu sehen. Möglich, daß man damit für den Augenblick schneller zu irgendwelchen befriedigenden Lösungen gekommen wäre. Indem man aber auf den in Jahrhunderten gewonnenen Erkenntnissen der Physiologie und immer wieder vom Sehvorgang im menschlichen Auge ausgehend weiterforschte, befindet man sich heute in einer Forschung, die nicht bloß einem technischen Phänomen, sondern darüber hinaus einem menschlichen Problem dient.

In der Technischen Hochschule in Dresden tagte der Kongreß «Film und Farbe» im Rahmen einer Sitzung der Deutschen Gesellschaft für Fotografische Forschung. Professor Dr. von Studnitz, Halle a. S., zog einleitend Vergleiche zwischen dem Mechanismus der Pupille mit Regenbogenhaut und der Blende des Photoapparates, zwischen den Mechanismen der Fern- und Nah-einstellungen bei Augen wie bei Photoapparaten, sowie zwischen den einzelnen lichtempfindlichen Schichten der photographischen Platte und der Netzhaut im menschlichen Auge. Dr. O. Vierling, Dresden, sprach über «Aufnahmeverbedingungen für Stereo- und Projektionsbilder». Er ging auf das Problem der Tiefenverzerrungen bei plastischen Aufnahmen und auf die Tatsache ein, daß Lichtbilder selten im richtigen Abstand betrachtet und darum meist perspektivisch falsch gesehen werden.

Nach wissenschaftlich-theoretischen Vorträgen traten die Praktiker hervor. Dr. N. Senger (Wolfen) konnte über die «Fortschritte auf dem Gebiet des Agfacolor-Verfahrens» aussagen, daß seit dem ersten Farbengroßfilm, der nach dem Agfacolor-Negativ-Positiv-Verfahren hergestellt wurde, nämlich «Frauen sind doch bessere Diplomaten», die Empfindlichkeit des Materials auf das Vierfache hätte erhöht werden können. Unter anderem ist das Negativ sensibilisiert worden und eine leichtere Kopiarbeit erzielt worden. Dr. H. Schering, Dresden, sprach über Bildwandausleuchtung, für die 1. eine genügende Größe der Bildwandleuchtdichte, 2. eine Gleichmäßigkeit der einmal festgelegten Lichtfarbe und 3. Gleichmäßigkeit der Wandleuchtdichte unerlässlich sei. Dipl. Ingenieur v. Lagorio, Berlin, sprach über «Naturgetreue Wiedergabe von Farben im Farbfilm». Dr. A. Schillings, Wolfen, berichtete über den Kopierprozeß des Agfacolorfilms. Dipl. Ing. Reuther, Dresden, gab einen Ueberblick über die verschiedenen Farbmeßverfahren für die Farbphotographie. Dr. R. Luther, Dresden, demonstrierte ein Dia-

gramm zur Ablesung des Farbtons und der Sättigung von Optimalfarben. Dr. M. Richter, Berlin, der Vorsitzende des Deutschen Farbenausschusses, berichtete über den inneren Aufbau einiger bekannter Farbsysteme, indem er die vier Systeme, Prase, Rigdway, Munsell und Ostwald, miteinander verglich. Sodann sprach Dr. A. Küster, Wolfen, über die «Aufnahme und Wiedergabe von Tonaufzeichnungen auf Agfacolor», wobei es darauf ankomme, die Absorption der Farbstofftonspur durch geeignete Maßnahmen auf das Infrarotgebiet zu erweitern. Ueber die Tonwiedergabe bei Farbfilmen sprach Dr. R. Görisch, Dresden, über den Agfacolorfilm in der Entwicklungslungs- und Kopieranstalt Dr. G. Heymer, Berlin, soweit die Verarbeitungsweise von

der des Schwarz-weiß-Filmes abweicht, was nicht unerheblich der Fall ist.

Ueberzeugend auch für alle Eckermänner von Dresden waren die neuen Farbtonfilme, die z. T. in der Öffentlichkeit noch nicht gezeigt, hier zu sehen waren. Ueberzeugender noch die Tatsache, daß die Proben der gegenwärtig in Arbeit befindlichen Farbgroßfilme an Qualität alles Bisherige wesentlich übertreffen. So scheint die Gründlichkeit und die damit verbundene Langsamkeit, mit der man hierzulande dem Farbproblem des Filmes begegnete, nun seine lohnenden Früchte zu tragen. Kb.

*

In Zürich läuft nun demnächst der erste deutsche Farbenfilm «Die goldene Stadt» von Veit Harlan an.

Film und Kino in England

(Von unserem Korrespondenten.)

Höhepunkt des Kinogeschäfts. Vierstunden-Vorführung ein Erfolg. Prolongierte Premieren. Die neuesten Filme. Amerikanische Filmproduktion in London. Englische Groß-Produktion nimmt zu.

London, anfangs Oktober 1942.

Wenn im Herbst die sogenannte *neue Kinospielzeit* beginnt, pflegt man im Lichtspielgewerbe Bilanz über das vergangene Jahr zu ziehen. Man versucht festzustellen, welche der vier Jahreszeiten des abgelaufenen Jahres das einträglichste Geschäft brachte und welche von ihnen «schwach» oder gar «tot» war. Die Bilanz vom Herbst 1941 bis Ende Sommer 1942 darf als eine, am Normalen gemessen, überraschende bezeichnet werden: es hat in dieser Zeit nämlich weder «schwache» noch «tote» Perioden gegeben. Das Geschäft war zu allen

Zeiten nicht nur gut, sondern sogar ausgezeichnet. Nicht bloß die Kinokonzerne, die über je ein paar hundert Lichtspieltheater in England verfügen, sondern auch die kleineren Kinos betreibenden Gesellschaften und die Einzel-Lichtspieltheaterbesitzer haben vortrefflich abgeschnitten. Der Umsatz der Kinos hat wöchentlich Millionenziffern von englischen Pfunden ergeben und wenn die englischen Kinobesitzer sich heute dessen rühmen können, daß sie wöchentlich mehr als eine halbe Million Pfund an Steuern abführen, so beweist das nur, wie enorm das Kinogeschäft im allgemeinen in den jüngsten Jahren zunommen hat. Man darf tatsächlich von einem Höhepunkt im Kinogeschäft sprechen. Dabei ist es interessant (auch für den ausländischen Kinobesitzer), daß Experimente in der Programm-Gestaltung durchaus gegückt sind. Zum Beispiel das en suite-Spielen eines Films in ein und demselben Kino viele Monate, ja sogar drei Jahre hindurch, ferner die Einstellung von Kinoprogrammen ausschließlich auf Kurzfilme und Wochenschauen (hundert solcher Kinos in London allein hatten ständig volle

Häuser und Kassen!) und die Vorführung eines Films von vierstündiger Spieldauer in etwa sechzig Kinotheatern zu gleicher Zeit. Wie in seiner long run-Erstaufführung hatte der Film «Gone With the Wind» in den allgemeinen Aufführungen enormen Zulauf und die Eintrittskarten wurden auf Tage und Wochen hinaus im voraus vom Publikum gebucht. Und der Film läuft weiter in unzähligen Kinotheatern Londons und der Provinz. Man muß zugeben, daß sich auch dieses Experiment reichlich gelohnt hat!

*

Und wieder hat die hervorragende Güte etlicher Filme, die kürzlich erst zur Erstaufführung gebracht wurden, zur Folge, daß sich die Erscheinungstermine nach wie vor verschieben. Premierofilme, die für eine oder zwei Wochen angesetzt waren, erweisen sich mit einem Male als so zugkräftig, daß es einfach unmöglich ist, sie so bald wieder abzusetzen, und so läßt man sie eben weiterlaufen. Um den Erfolg solcher Filme zu ermessen, muß man sich daran erinnern, daß die Erstaufführungstheater Tausende von Menschen fassen und daß die Vorstellungen täglich von 11 Uhr vormittags bis 10 oder 11 Uhr abends einige Male wiederholt werden. In seiner ersten Woche wird also solch ein Film bereits von 70 bis 80 000 Menschen gesehen und oft noch von mehr. Die letzte Woche hat gleich einige erfolgreicher Premierenfilme gezeigt. Darunter befindet sich auch ein Großfilm englischer Produktion, den der berühmte englische Bühnenautor und Schauspieler Noel Coward (der Dichter der «Cavalcades») inszeniert hat. Noel Coward spielt in dem Film, dessen Manuskript auch

von ihm stammt, selbst eine der Hauptrollen. Der Film heißt «In Which We Serve» und ist die packende und menschlich vertiefte Geschichte des Schicksals eines Schiffes und der persönlichen Schicksale von Seeleuten, eines der stärksten Werke seiner Art. Der durchschlagende Erfolg der diesem Film geworden, ist ein volllauf verdienter. Es ist gewiß, daß der Film für viele Wochen auf dem Programm des Erstaufführungstheaters bleiben wird. — Ein anderer Film, der die angesetzte Erstaufführungsspielzeit weit überschreiten wird, ist ein amerikanischer mit dem Titel «This Above All». Es ist ein Film aus unserer Zeit, aber sein scharf gesehener und vertiefter menschlicher Konflikt macht ihn zeitlos. Die Story des Films basiert auf einem Roman, der vor einiger Zeit in England erschienen ist und gewaltiges Aufsehen erregt hat. Die Handlung spielt zum größten Teil in London. In seiner ungeheuren, unmittelbaren Wirkung kommt der Film dem «Mrs. Miniver»-Film gleich, der nicht minderen Eindruck auf das Publikum aller Schichten der Bevölkerung machte. «This Above All» (Dies über Alles) ist eine Darryl F. Zanuck-Produktion der Fox, inszeniert von Anatole Litvak und gespielt von Joan Fontaine und Tyrone Power in den Hauptrollen. Joan Fontaine, die unlängst den Hollywood Akademie-Preis

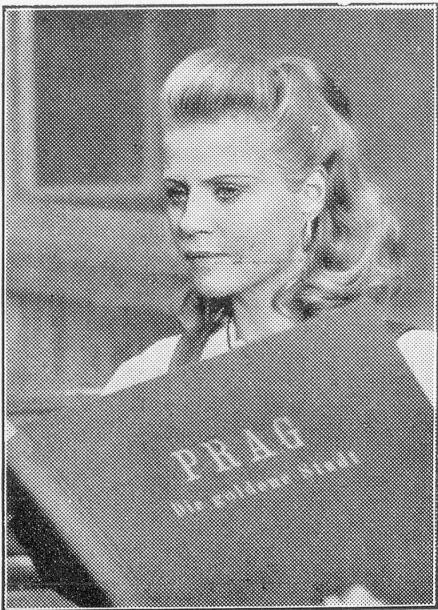
erhielt, ist eine große Künstlerin, die Anmut der Erscheinung mit echter Anmut des Herzens verbindet. Philipp Merivale und Thomas Mitchell ragen aus der übrigen Besetzung hervor. Auch das Drehbuch dieses Films (in Anlehnung an die Original-Erzählung von Eric Knight) ist von einem bekannten englischen Dramatiker geschrieben: R. C. Sheriff, dem Autor von «Journeys End» (in Mitteleuropa unter dem Titel «Die andere Seite» auf dem Theater viel gespielt). Obwohl nicht nach dem Geschmack aller, die Bette Davis als Schauspielerin verehren, ist der Film «In This Our Life» (In diesem unserem Leben), in dem Bette eine grundschlechte Frau darstellt, die zwei Männer zugrunde richtet und das Leben einer anderen Frau ruinert, doch mit einer der Erfolgsfilme geworden, die für Wochen auf dem Programm stehen. In der zehnten Woche läuft nun auch schon «Bambi», der Felix Salten-Walt Disney-Film, noch immer im Uraufführungstheater und wird dort wohl — bei stets ausverkauften Häusern — noch weiter zu sehen sein. Seit Wochen hält sich auch der große musikalische Irving Berlin-Film «Holliday Inn» mit Bing Crosby und Fred Astaire in seinem Uraufführungskino. — Der englische, von Marcel Hellmann produzierte Film «Secret Mission» mit Carla Lehmann und Hugh Williams ist ebenfalls wiederholt prolongiert

worden. Der Paramount-Film «Are Husbands Necessary?» (Sind Ehegatten notwendig?), ein nettes Lustspiel mit Ray Milland und Betty Field zählt mit zu den Erfolgsfilmen.

*

Unterdessen sind noch weitere Filme angekommen, so der Gesangsfilm «I Married An Angel» (Ich heiratete einen Engel) mit Jeanette MacDonald und Nelson Eddy, und der englische Kostümfilm «The Great Mr. Handel», Episoden aus dem Leben des großen Tondichters Händel, ein Farbenfilm, in dem Wilfred Lawson die Hauptrolle des «Messias»-Komponisten spielt und Elizabeth Allen die weibliche Hauptfigur verkörpert. Der Film ist in eine Ueberfülle Händelscher Musik gebettet und stellt eine farbige Biographie des Tondichters dar. Vielversprechend startete der neue Maureen O'Hara-Film «Ten Gentlemen from West-Point», in dem George Montgomery der vortreffliche Partner der schönen, jungen Irländerin ist. Von Filmen, die bis jetzt in den Vororten nachgespielt werden, haben außer «Gone With the Wind» der Claudette Colbert-Film «Palm Beach Story», «The Young Mister Pitt» (mit Robert Donath), «Eagle Squadron» und «Juke Girl» stärksten Zulauf zu verzeichnen.

Ueberraschend ist die enorme Zahl von erstklassigen Filmen, die in der letzten



Sehnsucht nach der goldenen Stadt.

Der Ufa-Film «Die goldene Stadt» schildert das Schicksal einer Bauern Tochter, die der Lebenshunger nach Prag getrieben hat. Spielleitung: Veit Harlan. In der weiblichen Hauptrolle: Kristina Söderbaum.

Woche in den *Trade Shows* (Vorschauen für die Kinos) den Lichtspieltheaterbesitzern gezeigt wurden und die in den kommenden Wochen zur Erstaufführung kommen sollen, soweit die Theater für Neuerscheinungen disponibel sind. Da ist vor allem der jüngste Clark Gable-Lana Turner-Film «Somewhere I'll Find You» (Irgendwo werde ich Dich finden), ein Film, in dem Komödie mit spannendem Geschehen gemischt erscheint, eine Mischung, die neben der blendenden Darstellung der Hauptrollen durch Lana Turner und Clark Gable dem Publikum sicherlich munden wird. Die Metro-Goldwyn-Meyer zeigte neben diesem ihrem Film auch noch «Panama Hattie», eine musikalische Komödie großen Stils. Die Paramount kündigt mehr als ein Dutzend neuer Filme an, von denen sie einige bereits vorführte, darunter einen neuen Claudette Colbert-Film, «No Time For Love» (Keine Zeit für Liebe), den Ginger Rogers-Film «The Major and the Minor» und einen zweiten Ginger Rogers-Film «Lady in the Dark» (Dame im Dunkel), dem ein erfolgreiches Broadway-Stück zugrundeliegt. Die «Columbia» zeigte in Vorschau den neuen Joan Crawford-Film «They All Kissed The Bride» (Sie alle küßten die Braut) mit Melvyn Douglas als Partner der Crawford, ferner «A Desperate Chance» mit Margaret Lindsay, «Two Yanks in Trinidad» mit Pat O'Brien und Brian Donlevy und «Confessions» mit Chester Morris. Schließlich brachte die R.K.O. Radio Pictures den Großfilm «The Pride of the Yankees» (The Life of Lou Gehrig) mit Gary Cooper und der neu entdeckten hervorragenden, jungen Darstellerin Teresa Wright (jüngster Erfolg in «Mrs. Miniver») in den Hauptrollen zur Vorführung vor den Kinobesitzern. Im Oktober werden noch in jeder Woche weitere amerikanische und englische Großfilme zu Dutzenden in den Vorschauen zu sehen

sein, was nur beweist, daß wahrhaftig kein Filmmangel vorherrscht.

*

Die Amerikaner bringen nicht nur ihre eigenen Filme aus Hollywood herüber, sie sind auch wieder daran, in England selbst Filme zu produzieren. Es liegen eine Menge neuer, diesbezüglicher Projekte vor. Warners und Fox haben ihre ständige englische Filmproduktion. Nun wird aber auch die Paramount die Produktion aufnehmen.

David Rose, der Leiter der Paramount in London, kündigt die neue Produktion bereits an. Der erste Film, der in den nächsten Wochen ins Atelier geht, führt den Titel «Old Lady Shows Her Medals» (Eine alte Dame zeigt ihre Medaillen), die Besetzung dürfte eine sehr interessante sein. Auch die R.K.O. und andere amerikanische Firmen werden aufs neue in London produzieren.

Die englische Filmproduktion weist auch in diesen Herbstmonaten eine Verdichtung auf. Es sind alle Studios besetzt, es wird überall gearbeitet, während eine Reihe von Filmgesellschaften schon ihre Produktionen für die ersten Monate des kommenden Jahres planen. Bücher werden geschrieben, Besetzungen festgelegt, Aufnahmedauer bestimmt usw. Ja, es sind sogar neue Produktions-Gemeinschaften in Bildung begriffen. Neben ernsten Großfilmen befinden sich auch etliche Lustspiele in Arbeit, ferner dokumentarische Werke und einige Farben- und musikalische Filme. Obgleich Hollywood manchem englischen Filmstar derzeit Chancen bietet, gibt es doch keinen, der sich mit neuem Vertrag nach Hollywood verpflichten lassen würde. Die englischen Filmstars arbeiten in London. Und ihnen werden sich amerikanische — aus Hollywood hinzugesellen. Das Programm der englisch-amerikanischen Filmproduktion in London, das für die kommenden sechs Monate festgelegt wurde, ist ebenso umfangreich wie interessant und wahrscheinlich werden die Kinotheater Englands und auch Amerikas bereits zur Frühjahrsspielzeit eine Reihe von Filmen aus dieser neuen Produktion zeigen.

Po.

Brief aus Stockholm

(Von unserem Korrespondenten.)

Auf dem Auslandsmarkt hat der schwedische Film eine rege Aktivität entwickelt. Besonders auf dem Balkan und in Italien hat er Hochkonjunktur. Hierzu trägt natürlich in erster Linie das Ausbleiben des amerikanischen Filmes, aber auch des englischen und französischen bei.

Nach Italien ist fast die gesamte schwedische Filmproduktion verkauft worden, was sich weiter dahin auswirkt, daß schwedische Filmschauspieler und Photographen nach Italien engagiert wurden. Selbstverständlich ist auch die Großzahl schwedischer Filme in den übrigen nordischen Staaten plaziert worden wie Norwegen, Dänemark und Finnland, da unter diesen Ländern ja seit alther eine intime Zusammenarbeit besteht. Aber auch nach andern Ländern konnte Schweden seine Filme verkaufen, so nach Ungarn, Rumäniens, Bulgarien, ja eben Schweiz und Vereinigte Staaten. Nach Deutschland hat man nicht in gewünschter Anzahl verkaufen können, doch ist für eine größere Anzahl Filme vor kurzem ein Abkommen getroffen worden.

In Dänemark ist ein denkwürdiges Film Buch erschienen: «Ole Olsens Memoarer». Ole Olsen ist 77 Jahre alt, Dänemarks Filmpionier und Gründer der weltbekannten Filmfirma *Nordisk Films Co.* mit dem Eisbären auf der Erdkugel als Firmamarke, auch in der Schweiz bekannt und geschätzt seit Asta Nielsen. Ole Olsen hatte keine rosige Jugend, arbeitete sich empor und bereiste Stadt und Land mit seinem «Circus Tivoli». Man nannte ihn einen «dänischen Barnum». In Schweden war er viele Jahre und ließ sich schließlich in Malmö nieder. Doch nach vier Jahren reiste er weiter, und einer der Hauptgründe, warum er Malmö verließ, war der, daß sich die Bewohner dort nicht für den neumodischen Film interessierten. Deswegen wurde *Kopenhagen* das erste europäische Filmendorado. Filmkönig war Ole Olsen.

Er begann mit einem Kino und zeigte Filme hauptsächlich von Pathé. Doch bald ging er auch zur Aufnahme über, und das erste Wochenjournal in Skandinavien zeigte das Begräbnis König Christians IX. von Dänemark. Der nächste Film war die Krö-